

internationaler Beziehungen lassen sich als Beispiele für diese Form von Bereichsethiken anführen. Dieser zweite Typ wird in der vorliegenden Studie lediglich am Rande angesprochen.

Nicht jede\*r versteht die Roboterethik in der hier vorgeschlagenen Weise.<sup>[5]</sup> Oliver Bendel etwa identifiziert schon die Maschinenethik nicht als Bereichsethik, sondern stellt sie »auf eine Stufe mit der Menschenethik«, obwohl er zuvor der traditionellen Auffassung zustimmt, der zufolge sich »Ethik üblicherweise auf die Moral von Menschen« richtet. Weiterhin sieht auch Bendel in der »Roboterethik eine Keimzelle und ein Spezialgebiet der Maschinenethik, wenn sie nicht – wozu man mehr und mehr tendiert – als Bereichsethik aufgefasst wird« (alle Zitate in 2017a: 5). Die

vorliegende Untersuchung verpflichtet sich dagegen einer Einordnung der Roboterethik sowohl als Spezialgebiet der Maschinen- als auch als (Teil-)Bereichsethik derselben.<sup>[6]</sup>

Die *Roboterethik* ist noch einmal von der *Roboterphilosophie* zu unterscheiden. Roboterethik ist eine Disziplin der Roboterphilosophie, die zusätzlich beispielsweise epistemologische, ästhetische, politikphilosophische und rechtsphilosophische Themen behandelt, wobei es innerhalb der Roboterphilosophie natürlich zu einer Überschneidung zahlreicher Fragen – wie etwa von ethischen 12 und politikphilosophischen Fragen – kommt (Coeckelbergh 2016a; Coeckelbergh u. a. 2018; Ford u. a. 2006; Seibt 2018). Auch im Rahmen dieser Studie ergeben sich an mehreren Stellen Brückenschläge von der Roboterethik

in etwa politikphilosophische Gebiete (insbesondere in den Kapiteln 3.2 und 3.3). Eine roboterspezifische Entsprechung der philosophischen Anthropologie, also der philosophischen Disziplin, die nach dem Wesen ›des‹ Menschen fragt, existiert hingegen nicht. Zumeist begnügt man sich auch in philosophischen Untersuchungen zu Robotern mit einer lediglich ein paar Zeilen umfassenden Definition, wie sie auch weiter unten in diesem Text vorgenommen wird (erst recht gilt das für nichtphilosophische Werke). Dieses Phänomen wird in Kapitel 2.3 noch einmal genauere Aufmerksamkeit erfahren, wenn es um Ansätze geht, die die klassische Differenzierung zwischen moralischen Subjekten und Objekten sowie die klare (und üblicherweise anthropologisch-essenzialistische) Grenzziehung zwischen

Menschen als den im strengen Sinne einzigen moralischen Subjekten einerseits und nichtmenschlichen Wesen andererseits hinterfragen.

#### AUSSERDISZIPLINÄRE VERWANDTSCHAFT:

Aufgrund ihres Untersuchungsgegenstands tendieren Roboterethikerinnen und -ethiker zur Interdisziplinarität, denn sie erfahren erst aus der Kooperation mit der Informatik, Robotik, KI-Forschung, Kybernetik und weiteren Technik- beziehungsweise Computer- und Ingenieurwissenschaften, wie Roboter konstruiert, programmiert und designt werden. Umgekehrt zeigt sich in den vergangenen Jahren von Seiten der Technikwissenschaften sowie der Industrie ein wachsendes Bewusstsein für die ethischen Herausforderungen, die mit dem Bau und Vertrieb von Robotern einhergehen.

Gleichwohl reichen diese Entwicklungen zumindest im deutschsprachigen Raum noch nicht so weit, verpflichtende Ethikkurse in der Ausbildung der Robotiker\*innen von morgen zu etablieren oder Weiterbildungskurse für Unternehmen beziehungsweise in der Produktion von Robotern anzubieten (siehe hierzu auch Kapitel 4).

NÄHERE BESTIMMUNG DER ROBOTERETHIK UND AUFBAU DIESER STUDIE: Im deutschsprachigen Raum stellt die Roboterethik noch keine allgemein anerkannte Disziplin innerhalb der akademischen Philosophie dar, auch wenn das Interesse an teildisziplinübergreifenden Kollaborationen wächst. Im Vergleich mit dem englischsprachigen Raum, wo die ethische Auseinandersetzung 13 mit artifiziellen Systemen seit Mitte des